



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Hamburgische Dramaturgie [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1884?]

Neunzigstes Stück. Den 11. März 1768.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65816)

Einzelne dieser Personen, sondern auf das Allgemeine derselben gehe. Die Worte des Dacier, die ich in der Note anführen will,*) zeigen dieses deutlich. Nun ist es wahr, daß dieses eigentlich keinen falschen Sinn macht; aber es erschöpft doch auch den Sinn des Aristoteles hier nicht. Nicht genug, daß die Poesie ungeachtet der von einzeln Personen genommenen Namen auf das Allgemeine gehen kann: Aristoteles sagt, daß sie mit diesen Namen selbst auf das Allgemeine ziele, *ὁ στοχάζεται*. Ich sollte doch wohl meinen, daß beides nicht einerlei wäre. Ist es aber nicht einerlei, so gerät man notwendig auf die Frage: wie zielt sie darauf? Und auf diese Frage antworten die Ausleger nichts.

Neunzigstes Stück.

Den 11. März 1768.

Wie sie darauf ziele, sagt Aristoteles, dieses habe sich schon längst an der Komödie deutlich gezeigt: *Ἐπι μὲν οὖν τῆς κωμῳδίας ἤδη τοῦτο δηλὸν γέγονεν' συστήσαντες γὰρ τὸν μῦθον διὰ τῶν εἰκωτῶν, οὕτω τὰ τυχόντα ὀνόματα ἐπιτιθεάσι, καὶ οὐχ ὡς περ οἱ ἰαμβοποιοὶ περὶ τῶν καθ' ἕναστος ποιουσιν*. Ich muß auch hiervon die Uebersetzungen des Dacier und Curtius anführen. Dacier sagt: C'est ce qui est déjà rendu sensible dans la Comédie, car les Poètes comiques, après avoir dressé leur sujet sur la vraisemblance imposent après cela à leurs personnages tels noms qu'il leur plaît, et

*) Aristote prévient ici une objection, qu'on pouvoit lui faire, sur la définition qu'il vient de donner d'une chose générale; car les ignorans n'auroient pas manqué de lui dire qu'Homère, par exemple, n'a point en vue d'écrire une action générale et universelle, mais une action particulière, puisqu'il raconte ce qu'ont fait de certains hommes, comme Achille, Agamemnon, Ulysse, etc. et que par conséquent, il n'y a aucune différence entre Homère et un Historien, qui auroit écrit les actions d'Achille. Le Philosophe va au devant de cette objection, en faisant voir que les Poètes, c'est-à-dire, les Auteurs d'une Tragédie ou d'un Poème Epique, lors même qu'ils imposent les noms à leurs personnages ne pensent en aucune manière à les faire parler véritablement, ce qu'ils seroient obligés de faire, s'ils écrivoient les actions particulières et véritables d'un certain homme, nommé Achille ou Edipe, mais qu'ils se proposent de les faire parler et agir nécessairement ou vraisemblablement; c'est-à-dire, de leur faire dire et faire tout ce que des hommes de ce même caractère devoient faire et dire en cet état, ou par nécessité, ou au moins selon les règles de la vraisemblance; ce qui prouve incontestablement que ce sont des actions générales et universelles. Nichts anders sagt auch Herr Curtius in seiner Anmerkung; nur daß er das Allgemeine und Einzelne noch an Beispielen zeigen wollen, die aber nicht so recht beweisen, daß er auf den Grund der Sache gekommen. Denn ihnen zufolge würden es nur personifizierte Charaktere sein, welche der Dichter reden und handeln ließe, da es doch charakterisierte Personen sein sollten.

n'imitent pas les Poètes satyriques, qui ne s'attachent qu'aux choses particulières. Und Curtius: „In dem Lustspiele ist dieses schon lange sichtbar gewesen. Denn wenn die Komödienschreiber den Plan der Fabel nach der Wahrscheinlichkeit entworfen haben, legen sie den Personen willkürliche Namen bei und setzen sich nicht, wie die jambischen Dichter, einen besondern Vorwurf zum Ziele.“ Was findet man in diesen Uebersetzungen von dem, was Aristoteles hier vornehmlich sagen will? Beide lassen ihn weiter nichts sagen, als daß die komischen Dichter es nicht machten, wie die jambischen (das ist, satirischen Dichter), und sich an das einzelne hielten, sondern auf das Allgemeine mit ihren Personen gingen, denen sie willkürliche Namen, tels noms qu'il leur plaît, beilegten. Gesezt nun auch, daß τα τοχοντα ὀνοματα dergleichen Namen bedeuten könnten: wo haben denn beide Uebersetzer das ὀτω gelassen? Schien ihnen denn dieses ὀτω gar nichts zu sagen? Und doch sagt es hier alles; denn diesem ὀτω zufolge legten die komischen Dichter ihren Personen nicht allein willkürliche Namen bei, sondern sie legten ihnen diese willkürliche Namen so, ὀτω, bei. Und wie so? So, daß sie mit diesen Namen selbst auf das Allgemeine zielten! ὁ στοχάζεται ἡ ποιησις ὀνοματα ἐπιιδεμένη. Und wie geschah das? Davon finde man mir ein Wort in den Anmerkungen des Dacier und Curtius!

Ohne weitere Umschweife: es geschah so, wie ich nun sagen will. Die Komödie gab ihren Personen Namen, welche vermöge ihrer grammatischen Ableitung und Zusammensetzung oder auch sonstigen Bedeutung die Beschaffenheit dieser Personen ausdrückten; mit einem Worte, sie gab ihnen redende Namen, Namen, die man nur hören durfte, um sogleich zu wissen, von welcher Art die sein würden, die sie führen. Ich will eine Stelle des Donatus hierüber anziehen. Nomina personarum, sagt er bei Gelegenheit der ersten Zeile in dem ersten Aufzuge der Brüder, in comœdiis duntaxat, habere debent rationem et etymologiam. Etenim absurdum est, comicum aperte argumentum confingere: vel nomen personæ incongruum dare vel officium quod sit a nomine diversum.*) Hinc servus fidelis Parmeno: infidelis vel

*) Diese Periode könnte leicht sehr falsch verstanden werden. Nämlich wenn man sie so verstehen wollte, als ob Donatus auch das für etwas Ungereimtes hielte, Comicum aperte argumentum confingere. Und das ist doch die Meinung des Donatus gar nicht. Sondern er will sagen: es würde ungereimt sein, wenn der komische Dichter, da er seinen Stoff offenbar erfindet, gleichwohl den Personen ungeschickliche Namen oder Beschäftigungen beilegen wollte, die mit ihren Namen stritten.

Syrus vel Geta: miles Thraso vel Polemon: juvenis Pamphilus: matrona Myrrhina, et puer ab odore Storax: vel a ludo et a gesticulatione Circus: et item similia. In quibus summum Poetae vitium est, si quid e contrario repugnans contrarium diversumque protulerit; nisi per ἀντιφρασιν nomen imposuerit joculariter, ut Misargyrides in Plauto dicitur trapezita.*) Wer sich durch noch mehr Beispiele hiervon überzeugen will, der darf nur die Namen bei dem Plautus und Terenz untersuchen. Da ihre Stücke alle aus dem Griechischen genommen sind: so sind auch die Namen ihrer Personen griechischen Ursprungs und haben, der Etymologie nach, immer eine Beziehung auf den Stand, auf die Denkungsart oder auf sonst etwas, was diese Personen mit mehreren gemein haben können; wenn wir schon solche Etymologie nicht immer klar und sicher angeben können.

Ich will mich bei einer so bekannten Sache nicht verweilen; aber wundern muß ich mich, wie die Ausleger des Aristoteles sich ihrer gleichwohl da nicht erinnern können, wo Aristoteles so unwidersprechlich auf sie verweist. Denn was kann nunmehr wahrer, was kann klarer sein, als was der Philosoph von der Rücksicht sagt, welche die Poesie bei Erteilung der Namen auf das Allgemeine nimmt? Was kann unleugbarer sein, als daß ἐπι μὲν τῆς κωμωδίας ἡδὴ τοῦτο δῆλον γέγονεν, daß sich diese Rücksicht bei der Komödie besonders längst offenbar gezeigt habe? Von ihrem ersten Ursprunge an, das ist, sobald sich die jambischen Dichter von dem Besondern zu dem Allgemeinen erhoben, sobald aus der beleidigenden Satire die unterrichtende Komödie entstand, suchte man jenes

Denn freilich, da der Stoff ganz von der Erfindung des Dichters ist, so stand es ja einzig und allein bei ihm, was er seinen Personen für Namen beilegen, oder was er mit diesen Namen für einen Stand oder für eine Verrichtung verbinden wollte. Sonach dürfte sich vielleicht Donatus auch selbst so zweideutig nicht ausgedrückt haben: und mit Veränderung einer einzigen Silbe ist dieser Anstoß vermieden. Man lese nämlich entweder: Absurdum est, Comicum aperte argumentum confingentem vel nomen personæ etc. Oder auch aperte argumentum confingere et nomen personæ u. s. w.

*) [Die Namen der Personen, in den Komödien wenigstens, müssen ihre Berechtigung und Etymologie haben; denn es ist ungereimt, daß der Komödiendichter, der seinen Stoff frei erfindet, der Person entweder einen unpassenden Namen oder ein ihrem Namen widersprechendes Geschäft gebe. Daher heißt der treue Sklave Parmeno, der untreue Syrus oder Geta, der Soldat Thraso oder Polemon, der junge Mann Pamphilus, die Matrone Myrrhina, und der Jüngling von seinem Parfüm Storax oder vom Kampfe und vom pantomimischen Spiele Circus und dgl. Hierbei ist es ein Hauptfehler des Dichters, wenn er seinen Personen Namen beilegt, die ihrem Charakter geradezu widersprechen, es müßte denn durch ein scherzhaftes Wortspiel geschehen, wie z. B. „Geldhasser“ im Plautus „Mäkler“ genannt wird.]

Zimmermann.]

Allgemeine durch die Namen selbst anzudeuten. Der großsprecherische feige Soldat hieß nicht wie dieser oder jener Anführer aus diesem oder jenem Stamme: er hieß Pyrgopolinices, Hauptmann Mauerbrecher. Der elende Schmaruzer, der diesem um das Maul ging, hieß nicht wie ein gewisser armer Schlucker in der Stadt: er hieß Artotrogus, Brocken Schröter. Der Jüngling, welcher durch seinen Aufwand, besonders auf Pferde, den Vater in Schulden setzte, hieß nicht wie der Sohn dieses oder jenes edeln Bürgers: er hieß Phidippides, Junker Sparroß.

Man könnte einwenden, daß dergleichen bedeutende Namen wohl nur eine Erfindung der neuen griechischen Komödie sein dürften, deren Dichtern es ernstlich verboten war, sich wahrer Namen zu bedienen; daß aber Aristoteles diese neuere Komödie nicht gekannt habe und folglich bei seinen Regeln keine Rücksicht auf sie nehmen können. Das letztere behauptet Hurd;*) aber es ist eben so falsch, als falsch es ist, daß die ältere griechische Komödie sich nur wahrer Namen bedient habe. Selbst in denjenigen Stücken, deren vornehmste einzige Absicht es war, eine gewisse bekannte Person lächerlich und verhaßt zu machen, waren außer dem wahren Namen dieser Person die übrigen fast alle erdichtet, und mit Beziehung auf ihren Stand und Charakter erdichtet.

*) Hurd in seiner Abhandlung über die verschiedenen Gebiete des Drama. From the account of Comedy, here given, it may appear, that the idea of this drama is much enlarged beyond what it was in Aristotle's time; who defines it to be, an imitation of light and trivial actions, provoking ridicule. His notion was taken from the state and practice of the Athenian stage; that is from the old or middle comedy, which answer to this description. The great revolution, which the introduction of the new comedy made in the drama, did not happen till afterwards. [Der hier gegebenen Darlegung der Komödie zufolge möchte es scheinen, daß der Begriff dieser dramatischen Gattung weit über das hinausgegangen sei, was sie in den Zeiten des Aristoteles war, der sie als eine Nachahmung unbedeutender und alltäglicher, das Lächerliche herausfordernder Handlungen definiert. Seine Ansicht war dem Zustande und dem Herkommen der Atheniensischen Bühne entlehnt, d. i. der alten oder mittleren Komödie, welche dieser Beschreibung entspricht. Die große Umwälzung, welche die Einführung der neuen Komödie im Drama verursachte, trat erst später ein.] Aber dieses nimmt Hurd bloß an, damit seine Erklärung der Komödie mit der Aristotelischen nicht so geradezu zu streiten scheine. Aristoteles hat die Neue Komödie allerdings erlebt, und er gedenkt ihrer namentlich in der Moral an den Nicomachus, wo er von dem anständigen und unanständigen Scherze handelt. (Lib. IV. cap. 14.) Ἴδοι δ' ἂν τις καὶ ἐκ τῶν κωμῶδιων τῶν παλαιῶν καὶ τῶν καινῶν. Τοῖς μὲν γὰρ ἦν γελοῖον ἢ αἰσχρολογία, τοῖς δὲ πολλοῦ ἢ ὀποροῖα. [Man kann dies aus den alten und den neuen Komödien sehen. In jenen nämlich war schlechtes Gerede das Lächerliche; in diesen waren es mehr Zweideutigkeiten.] Man könnte zwar sagen, daß unter der neuen